



Ihre Stadtverwaltung von Tschenstochau

Der zauberhafte Jura



Schlösser und Festungen

Die felsartige Bodengestaltung des Jura hatte aus der Militärsicht eine große Bedeutung in der Geschichte Polens, besonders unter Herrschaft von König Kasimir des Großen. Zu dieser Zeit wurde ein System von Wachttürmen und Schlösser geschaffen, das für das Königsheer eine wichtige Sicherung war. Sie wurden auf den Anhöhen in der Region aufgebaut, und die Eigenschaften der Bodengestaltung hinsichtlich der Verteidigung wurden dabei berücksichtigt. Im XVII. Jh. haben sie an Bedeutung verloren und die Mehrzahl davon ließ man verfallen. Heutzutage kann man nur verbliebene Ruinen der Wachttürme und Schlösser sehen und ihre Geschichte mit den damit verbundenen Legenden kennenlernen. Beeindruckend ist die Schönheit der heutigen „Adlerhorstroute“ (Orle Gniazda). Sehenswert ist die Ruine des Schlosses in Olsztyn unweit von Tschenstochau. Das Schloss wurde um die Hälfte des XIV. Jh. vom König Kasimir dem Großen gestiftet. Damals wurde in seinem unterirdischem Gefängnis der Posener Statthalter Maćko Borkowicz festgehalten. Vom großen Ruhm zeugt die heldenhafte Verteidigungsschlacht unter Führung von Kacper Karliński, der das Schloss in Olsztyn vor dem Heer des Erzherzogs Maximilian Habsburg gerettet hatte. Die Schlacht priesen Schriftsteller und Dichter, unter anderem Aleksander Fredro und Władysław Syrokomla. Auch malerisch wurde dieses Ereignis bewundernswert von einigen Künstlern wie Juliusz Kossak und Kazimierz Alchimowicz dargestellt. Ein Spaziergang in Mirów und Bobolice bringt unvergessliche Eindrücke, die man auf dem Weg zwischen den nicht weit voneinander gelegenen Burgruinen gewinnen kann, mit den weißen Restbergen im Hintergrund. Es ist der schönste Jurabereich mit der sich ständig erneuernden Vegetation. Es verwundert nicht, daß hier in diesem Landschaftsbild eine Legende über zwei Brüder entstand, die in Nachbarnschlössern wohnen, über ein schönes Mädchen, über brennende Liebe, über Eifersucht und Verrat. Vielleicht steckt in der Legende ein Körnchen Wahrheit? Wenn man auf die beiden interessanten Burgruinen blickt, könnte man auch in ähnlicher Weise träumen. Sehenswert wären sicherlich die Restmauern des Wachturms in Przewodiszowice, der auf einem hohen, schwer zugänglichen Felsen liegt. Heute wird die Ruine von wunderschönen Wäldern umgeben. Die Restmauern eines Wachturms in Morasko und Ostrężnik sind ebenso auf Grund ihrer Lage zu sehen.

Von Tschenstochau aus führt ein so genannter Festungsweg über Ogrodzieniec bis nach Krakau hin. Auf dieser Route trifft man weitere Burgruinen.

Der Südbereich des Sammelbergs fällt mit kaskadenartigen Steilwänden ab, die durch Felsenfächer, Felsengänge und so genannte hängende Bergkessel getrennt sind. Diese Gegend ist zugleich eine Welt für seltene Vögel und Schwärmer. Die umliegenden Felsen ziehen viele Bergsteiger an, die ihre Fähigkeiten mit Hilfe einer Lehrfachkraft weiter entwickeln und gut trainieren können. Im Bergsteigen an den Felsenwänden finden Wettbewerbe statt, an denen die besten Bergsteiger teilnehmen. Von den Naturschutzgebieten sind noch folgende aufzuzählen: **Buchenberg (Bukowa Góra)** mit 200-jährigen Buchen von 30 m Größe und 70 cm Stammdurchmesser; **Buchenhorst (Bukowa Kępa)**, **Eichenberg (Dębowa Góra)**, **Kaliszak**, **Ostrężnik** und **Grünberg (Zielona Góra)**. Unter dem Gipfel von Grünberg ist eine Aushöhlung von 70 m Länge mit Tropfsteinsäulen zu sehen. Auf der Spitze eröffnet sich eine wunderschöne Sicht auf die Stadt Tschenstochau. In der ganzen Region stößt man auf zahlreiche interessante Höhlen. In der Warenhöhle (Jaskinia Towarna), die mit der Glockenturmhöhle (Jaskinia Dzwonnicza) durch einen Gang verbunden ist, wurden Knochen eines Höhlenbären und Bruchteile einer Schnurkeramik aus dem XXI. Jh. v. Chr. gefunden. In den Höhlen leben seltene Käferarten, die aus der Eiszeit stammen. Auf diesem Gebiet nisten die meisten in Polen vorkommenden Fledermäuse in zahlreichen Kolonien.

Naturschutzgebiete

Es gibt eine Vielzahl von registrierten Schutzgebieten in der Umgebung von Tschenstochau. Die Falkenberge (Sokole Góry) sind davon das größte. Es umfasst Kalkgebirge und einzelne herausragende weiße Felsennester, die vom Buchenwald umgeben werden. Dieses Gebiet stellt eine einzigartige Welt mit einem unterirdischen System von 46 Höhlen dar. Die 140 m lange Maurycy-Höhle (Jaskinia Maurycego) mit einer Vielzahl von Kalzit-tropfsteinen wurde als die schönste Höhle in Polen anerkannt. In der Korallenhöhle (Jaskinia Koralowa) haben sich dann auf den herabhängenden und einander verwickelten Wurzeln der oben wachsenden Bäume Tropfsteine korallenähnlich abgesetzt. Und in der Mückenhöhle (Jaskinia Komarowa) wurde das älteste Skelett eines Menschen in Polen gefunden. Die Wissenschaftler schätzen sein Alter auf 32.000 Jahre ein. Im Naturschutzgebiet „Parkowe“ sind formreiche und in den Wäldern verborgene Kalkrestberge zu sehen, und zwar: Twardowski-Tor (Brama Twardowskiego), Fels mit Kreuz (Skala z Krzyżem), Bärenhöhle (Grota Niedźwiedzia) und Siedlung „Wälle“ (Osiedle Wały), wo Spuren einer Burg um die Wende des VIII. zum IX. Jahrhundert entdeckt wurden. Mit diesen Stätten sind sehr oft Legenden und Märchenerzählungen verbunden. Aus dem Boden sprudeln Sigismund-Quellen (Zródła Zygmunta) und die zauberhafte Elisabeth-Quelle (Zródło Elżbiety). Im Zentrum des Naturschutzgebietes gibt es viele Teiche, wo es die Forellenzucht betrieben wird. Die Forellen aus dieser Zucht sind die besten in der ganzen Juraregion. Um besondere Felsenformationen, die landschaftlich zu den beeindruckendsten Natursehenswürdigkeiten gehören, unter Schutz stellen zu können, wurde das Reservat Sammelberg (**Góra Zborów**) geschaffen. In diesem Gebiet kommen einzigartige Felsformen vor, die schon aus der Ferne zu sehen sind.

Der Pilgerweg



Tschenstochau (Częstochowa)

Die Stadt ist weltweit bekannt vor allem durch das Gnadenbild der Schwarzen Madonna im Paulinenkloster auf dem Hellen Berg (Jasna Góra). Nach Tschenstochau pilgern viele Menschen mit ihren Dankgebeten, Fürbitten, in ihren schweren und guten Tagen. Das Heiligtum wird jährlich von etwa 4-5 Millionen Pilgern aus 80 Ländern der Welt besucht. Die Wallfahrten nach Tschenstochau, während deren die Pilger Hunderte von Kilometern zu Fuß zurücklegen, sind in Bezug auf das religiöse und soziale Leben ein weltweit einzigartiges Ereignis. Von Juni bis Ende September kommen zu dem Heiligtum zu Fuß über 200.000 Pilger. Die längsten Wallfahrten von 50 Pilgerwegen, die durch das ganze Land Polen führen, betragen 600 Kilometer. Um die Strecke zu Fuß zu schaffen, brauchen die Wallfahrer dazu etwa 20 Tage. Die älteste Warschauer Fußwallfahrt, die zum ersten Mal nach Tschenstochau im Jahre 1711 veranstaltet wurde, zieht jedes Jahr durch das Land hindurch zum Fest „Mariä Himmelfahrt“ (15. August). Zum großen Patroniumfest „Unserer Lieben Frau aus Tschenstochau“ (26. August) versammeln sich hier Pilger aus der ganzen Welt. Zu den wichtigen religiösen Ereignissen im Heiligtum gehört auch das Erntedankfest auf dem Hellen Berg, das am ersten Septembersonntag gefeiert wird. Nach Tschenstochau kommen die polnischen Landwirte mit ihren prachtvollen Erntekränzen, um für ihre ganzjährige schwere Arbeit zu danken. Dieses Fest wurde zum schönsten und repräsentativsten Fest der polnischen Landwirtschaft. Tschenstochau und der Helle Berg ist ja der größte Marienwallfahrtsort der Welt. In der Umgebung von Tschenstochau gibt es auch einige bekannte und geschichtliche wichtige Wallfahrtsorte, die wegen der traditionsreichen Geschichte und besonderen Gnadenerfahrungen vor Ort berühmt und damit sehenswert wurden. Der Aufenthalt in Tschenstochau ermöglicht, sowohl Bräuche und Geschichte der Wallfahrten als auch interessante und bedeutende Stätten vor Ort kennen zu lernen.



Tschenstochau – Paulinenkloster auf dem Hellen Berg



Gidle – die Basilika der Aufnahme Mariä in den Himmel



Heilige Anna (Święta Anna) – Barockkirche



Gidle – Steinstatue von der Mutter Gottes mit dem Kind

Gidle

Die handgroße Steinstatue von „der Mutter Gottes mit dem Kind“ ist der kleinste mit den Papstkronen gekrönte Gegenstand der Marienverehrung in der ganzen Welt. Diese Statute wurde 1516 von einem Bauer auf einem Feld ausgepflügt. Sie wurde dann in einen prachtvollen Holzaltar eingebaut. Um die Statue und den Altar herum hängen heute viele Bilder als Weihgaben für Heilung auf Marienfürsprache. Die aus dem XVII. Jh. in Bezug auf die Architektur wunderschöne Kirche, in der die Mariensteinstatue verehrt wird, ist eine Basilika der Aufnahme Mariä in den Himmel. Die Sorge für das Heiligtum in Gidle trägt der Dominikanerorden. Die Madonna in Gidle wird als heilende Ärztin, Rettung der Kranken (salus infirmorum) angesehen. Sie wurde auch zur Schutzpatronin der Arbeitenden auf dem Acker und unter der Erde, d.h. der Landwirte und der Bergleute. Jährlich wallfahren zum Heiligtum in Gidle über 100.000 Pilger aus dem Land und Ausland, die die Mutter Gottes um Fürsprache und gnadenheilende Kraft bitten. Im Bereich der Klosteranlage sind noch ein Gidler Kalvarienberg und Klostermuseum zu erwähnen. In Gidle gibt es außerdem eine Pfarrkirche aus dem XV. Jh. St. Maria Magdalena, die aus Lärchenholz errichtet wurde. Eine andere Sehenswürdigkeit stellen einige erhaltene Elemente einer Kartäuserinsiedelei dar. Sie wurden in die Einsiedlerkrypten der Kirche zur Schmerzhafte Mutter Gottes (XVIII. Jh.) gelegt, wo man sie vor Ort betrachten kann. Davon, daß Gidle sehenswert ist, braucht man niemanden zu überzeugen. Hier waren unter anderem zwei Könige Polens, und zwar: Wladyslaw IV. und Johannes Kasimir. Dass Gidle sehenswert sind, braucht man nicht zu überzeugen. Hier waren unter anderem zwei Könige Polens, und zwar: Wladyslaw IV. und Johannes Kasimir.

Heilige Anna (Święta Anna)

Den schönen Ort zeichnet eine besondere Stille aus, wo der Mensch mit Andacht in sich gehen kann. Kontemplativer Klausurorden der Dominikanerinnen prägt das ganze Leben. Die Schwestern tragen Sorge für eine gotische St. Anna Selbtritt Holzstatue. Die Barockkirche und das angrenzende auf einem Viereckplan errichtete Kloster steht für alle offen. Der Klosterkreuzgang wurde mit Stuck aus dem XVII. Jh. verziert. Dort sind noch Kunstbilder aus dem XVIII. Jh. zu betrachten. Vor der Kirche steht unter den Bäumen ein Tadeusz-Kościuszko-Denkmal und ein Kreuz zur Erinnerung an den Aufstand 1863. Dieser Ort war und ist noch immer ein wichtiger Rast- und Gebetspunkt der Wallfahrer auf dem Weg nach Tschenstochau. Die Ortschaft zur Heiligen Anna wird am stärksten um den 26. August von einer Menschenmenge an Pilgern besucht. An diesem Tag wird dort das Patroziniumfest gefeiert.

Mstów

Die Stadt gehört zu den ältesten Zentren des Ordenslebens in Polen. Vor 1145 ließen sich Regulärkanoniker nieder und gründeten hier ein Kloster. Im Jahre 1212 wurde nach Mstów eine Synode einberufen. Seit dem XVII. Jahrhundert wurde der Ruhm der Stadt und Kirche durch das Mariengnadenbild immer mehr größer. Der Gnesener Metropolit von damals anerkannte die gnadenartigen Eigenschaften des Bildes. So wird dieses Bild bis heute sehr verehrt. Mit ihm ist die jeweils Mittwochs gehaltene Mariennovene verbunden, vor dem Gnadenbild fallen Brautleute und Eltern mit dem Kind nach der Taufe auf die Knie nieder. Dieses Bild gehört zum Kultur- und Geisteserbe der Stadt Mstów. Bis zum XVI. Jh. hatte die Stadt größere Bedeutung als Tschenstochau. In Mstów sind noch andere Sehenswürdigkeiten, wie: Friedhofskapelle aus 1620 mit aus dem XV. Jh. originalen, herrlichen Türbeschlägen, dann eine Gruppe der alten auf dem Südhügel gelegenen Scheunen, die in besonderer Weise eine Straße bilden, und auch der Liebkosensfels am Wartheufer.

Leśniów

Die Verehrung von Madonna aus Leśniów ist mit der Verehrung der Tschenstochauer Schwarzen Madonna eng verbunden. 1382 hat der Fürst Wladyslaw Opolczyk in der Umgebung von der heutigen Ortschaft Leśniów vergebens nach Wasser gesucht. Er hat sich im Gebet an die Madonna gewandt, wurde erhört und mit einer Gnade beschert, denn auf einmal sprudelte eine große Quelle, die dem heutigen Bach Leśniówka seinen Anfang gab. Als Beweis seiner Dankbarkeit hat der Fürst in einer Kapelle am Bach eine Holzfigur hinterlassen, die er samt dem Bild der Schwarzen Madonna mitgeführt hat. Die gotische Statue, 70 cm hoch, befindet sich heutzutage am Hauptaltar und ist ein Verehrungsgegenstand. 1967 wurde sie von dem Primas Kardinal Stefan Wyszyński und Kardinal Karol Wojtyła gekrönt. Die Madonna wird als Schutzpatronin der Familien verehrt. Viele erfahren hier die Gnade, körperlich und geistig geheilt zu werden. Ein Katalog von Gnaden, der seit 1706 von Paulinen geführt worden ist, weist hunderte Fälle auf. Das Sanktuarium mit der Klosteranlage des Noviziats im Paulinenorden und das Sanktuarium der Madonna mit einer Gnadenfigur der Madonna Schutzpatronin der Familien ist zu einem regionalen Wallfahrtsort geworden.



Mstów – Klosteranlage der Regularkanoniker



Leśniów – Sprudelnde Quelle